

Für die Mieter geht es in einigen Häusern bequemer nach oben

Von Jörg Franze

Die Neuwoba hat in der Milarch-Straße bereits Fahrstühle installiert, die Neuwoges ist derzeit dabei. Beide Wohnungsunternehmen haben bei der Nachrüstung von Wohnhäusern mit Aufzügen besonders das Katharinenviertel im Blick.

NEUBRANDENBURG. Dort tut sich was, das ist zu sehen. Wer aus der Neubrandenburger Innenstadt in die Oststadt fährt, dem bleiben die Bauarbeiten am grauen Neubaublock neben der Woldegker Straße nicht verborgen. An mehreren Aufgängen des Sechsgeschossers in der August-Milarch-Straße reichen Gerüste bis in die oberste Etage. An drei Eingängen des WBS-70-Blocks baut die Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft (Neuwoges) als Vermieter derzeit Aufzüge an. In einem ist Arno Star von der Baufirma Anhut dabei, den Schacht für den Einbau des Fahrstuhls vorzubereiten. „Alles im Plan?“, fragte Neuwoges-Projektleiterin Susan Barda, die gerade eine Runde über die Baustelle dreht. Arno Star antwortet mit einem kurzen Daumen hoch, bevor er sich wieder seinem Akkuschauber widmet.

Für die Mieter bedeuten die Arbeiten schon eine gewisse Belastung, zumal es ziemlich laut losging. „Zunächst wurde die Außenwand des Treppenhauses einmal komplett heruntergeschnitten“, erläutert Susan Barda. Dann seien auf allen Etagen neue Wandplatten montiert worden, die ab

dem zweiten Stock auch Zugänge zum Fahrstuhl enthalten. Komplette barrierefrei ist der Zugang zum Lift in den Häusern allerdings nicht, weil man zu allen Wohnungen eine halbe Treppe rauf- oder runtersteigen muss. „Aber eine andere bauliche Lösung wäre deutlich teurer geworden und die Platzverhältnisse geben es hier nicht so richtig her“, erläutert die Bauleiterin, warum der Fahrstuhl nicht direkt auf Höhe der Wohnungseingänge hält.

Es sollen nicht die letzten Aufgänge sein

Mehr als eine halbe Million Euro investiert die Neuwoges in die Nachrüstung der Sechsgeschosser mit Aufzügen. Ein Teil der Kosten wird anteilig auf die Miete umgelegt. Pro Lift gibt es aber immerhin 45 000 Euro Förderung aus einem entsprechenden Landesprogramm, liefert Unternehmenssprecher Matthias Trenn eine Zahl. Es sollen nicht die letzten Hausaufgänge sein, in denen künftig Aufzüge den Mietern das Treppensteigen ersparen. Insgesamt an elf Adressen plant das Wohnungsunternehmen Bauarbeiten. In der Milarch-Straße erhält neben den Aufgängen 4 und 8 und 20 auch die Hausnummer 22 einen Lift. Weitere Aufzüge sollen in der Fischerbank 7, im Torfsteg 1 und 3 und in der Buttelsstraße 1, 3, 5 und 7 montiert werden.

„Die betreffenden Wohnhäuser wurden nach einer umfangreichen Prüfung ausgewählt“, erklärt Matthias

Trenn. „Betrachtet wurden dabei vorrangig sechsgeschossige Wohnhäuser. Dort sind die Erschwernisse für die Mieter am gravierendsten.“ Man habe dabei besonders die steigende Altersstruktur in der Stadt und unter den eigenen Kunden im Blick. Dank der angebauten Aufzüge würden auch obere Etagen für diese Klientel interessant, zudem könnten Mieter länger in ihren Wohnungen bleiben, auch wenn ihnen das Treppensteigen langsam schwerfalle.

Eine Entwicklung, die auch die Neubrandenburger Wohnungsbau-Gesellschaft (Neuwoba) zum Handeln veranlasst hat. In den vergangenen beiden Jahren wurden vier andere Aufgänge der Milarch-Straße, die von der Neuwoba bewirtschaftet werden, bereits mit Aufzügen versehen, erläutert Vorstandssprecher René Gansewig. Auch in der Gebrüder-Boll-Straße habe man zwei Fahrstühle nachgerüstet. In diesem Jahr sollen drei weitere Anlagen in der Wollingstraße eingebaut werden. Für allen neun Projekte veranschlagt die Neuwoba Gesamtkosten von mehr als zwei Millionen Euro. Weitere Aufzugsnachrüstungen an fünf beziehungsweise sechsgeschossigen Wohnhäusern in anderen Stadtteilen seien in den kommenden Jahren geplant, gibt Gansewig einen Ausblick in die Zukunft. Die konkrete Fortschreibung der Unternehmensplanungen laufe derzeit noch.

Kontakt zum Autor
j.franze@nordkurier.de



Neuwoges-Bauleiterin Susan Barda betreut die Fahrstuhl-Nachrüstung in der Milarch-Straße, mit der Arno Star (kleines Foto) derzeit beschäftigt ist.

FOTOS (2): JÖRG FRANZE